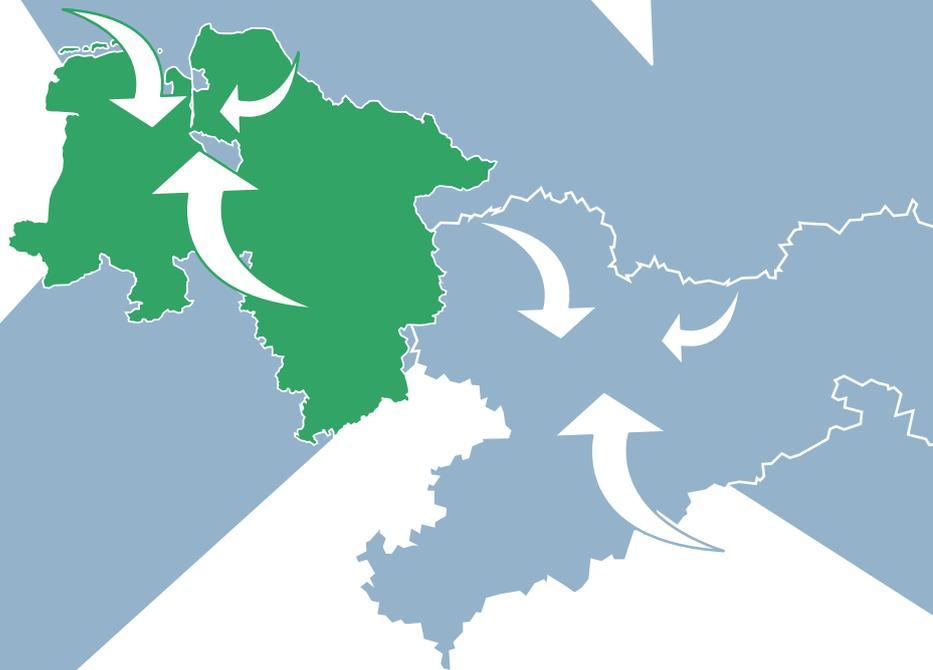


Das Jugend-Mentoring Programm im ländlichen Raum

Ein Kooperationsvorhaben
zwischen den LEADER-Regionen
Leipziger Muldenland (Sachsen) und
Wesermünde-Süd (Niedersachsen)



Gefördert durch:



Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2014 - 2020



STAATSMINISTERIUM
FÜR ENERGIE, KLIMASCHUTZ,
UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT



Freistaat
SACHSEN

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Gefördert durch:

Projekträger im Leipziger Muldenland:

Projekträger in Wesermünde-Süd:

Im Rahmen von:



Im Rahmen von:

Umsetzung durch:

In Wesermünde-Süd in Kooperation mit



IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Schiffdorf
Brameler Straße 13
27619 Schiffdorf

Cluster e. V.
Steingrube 27
31141 Hildesheim

Erstellung durch:

Cluster die Sozialagentur e. K.
Am alten Wasserwerk 1
31135 Hildesheim

Ansprechpartnerin: Anke Persson

Telefon: 05121 935930
persson@cluster-sozialagentur.de
www.cluster-sozialagentur.de

Text: Anke Persson, Florian Wiechmann, Cluster die Sozialagentur e. K.

Lektorat: Silke Pohl

Bildnachweise:

Fotos: Cluster Sozialagentur (S. 12, 13, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 25, 27, 28, 29, 31), M. Rust (S. 4/5, S. 40/41), Matthias Wagner (S. 11, 29), Birgit Böhm (S. 10), Dr. Christiane Sell-Greiser (S. 10), Cornelia Kasten (S. 28), Lena Wagner (S. 28), Lars Müller (S. 28), Mattis Sippel (S. 28), Bernd Laqua (S. 29), Klaus Wirth (S. 29), Christoph Bohn (S. 20), Michael Dähn (S. 24, 25).

Grafiken: Cluster die Sozialagentur e. K. (S. 26, 27).

Gestaltung: Henrike Gühne, Cluster die Sozialagentur e. K.

Druck: Copy + Repro Center Hildesheim, Steingrube 18A, 31141 Hildesheim

Hildesheim, Januar 2021 | 1. Auflage

DOKUMENTATION UND LEITFADEN

Dokumentation von
„Ju&Me – das Jugend-Mentoring-Programm im ländlichen Raum“
und Leitfaden zur
Umsetzung eines Reverse-Mentoring-Projekts

MODELLPROJEKT

„Ju&Me“ – Das Jugend-Mentoring-Programm im ländlichen Raum



Viele Regionen und Kommunen stehen vor der Herausforderung, den ländlichen Raum für junge Menschen attraktiv zu gestalten. Zukunftsweisende und für die Regionen passende Lösungen können gefunden werden, wenn der Blick der Jugendlichen eine zentrale Rolle in der Regional- und Kommunalentwicklung einnimmt. Aber wie kann es gelingen, Akteur*innen in Entscheidungspositionen Standpunkte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen näher zu bringen und ihnen zu ermöglichen, diese besser zu erkennen und in ihre Arbeit einzubinden? Und welche Möglichkeiten können Jugendliche nutzen, um ihre Interessen bekannt zu machen und umzusetzen?

Diesen und weiteren Fragen rund um das Thema nachhaltige Regionalentwicklung ging das Modellprojekt „Ju&Me“ in den LEADER-Regionen Leipziger Muldenland und Wesermünde-Süd nach. Jugendliche wurden zu Mentor*innen ausgebildet und berieten als solche Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Das Projekt fand vom 24. Mai 2019 bis zum 31. Dezember 2020 als Kooperation der zwei LEADER-Regionen statt. In beiden Regionen durchlief es alle Projektphasen nahezu zeitgleich. Die hier beschriebenen Abläufe stellen somit eine Zusammenführung der Zeitschienen und Erkenntnisse beider Regionen dar.

INFO

LEADER ist ein Förderinstrument der Europäischen Union zur Stärkung und Weiterentwicklung der ländlichen Räume.



Diese Dokumentation ermöglicht einen zeitlichen und inhaltlichen Überblick zu „Ju&Me“ und will ausdrücklich zur Nachahmung anregen. Praxistipps und Erkenntnisse aus dem Modellprojekt sowie konkrete Arbeitsmaterialien im Anhang dienen als Leitfaden, interessierte Nachahmer*innen zu unterstützen, ein Jugend-Mentoring-Projekt in der eigenen Region bzw. Kommune zu initiieren. Zu diesem Zweck ist der Projekttablauf mit seinen einzelnen Arbeitsschritten im Folgenden anhand eines Zeitstrahls aufbereitet. Im Zentrum steht dabei die Umsetzungsphase; sie wird ausführlich beschrieben.

Für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken sich die Projektträger bei allen beteiligten Partner*innen sowie bei allen Teilnehmenden des Projekts. Wir wünschen allen zukünftigen Jugend-Mentoring-Projekten ebenso verlässliche Partner*innen und engagierte Teilnehmende!

INHALT

1. Idee zum Projekt 10

2. Zeitliche Gestaltung 14

3. Inhaltliche Gestaltung 16

3.1 Vorprojektphase..... 16

3.2 Konzeption..... 17

3.3 Umsetzung..... 18

3.4 Nachbereitung..... 23

4. Ergebnisse 24

5. Anhang 30



1. Idee zum Projekt:

Die erfahrenen Regionalmanager*innen beider LEADER-Regionen berichten über die Notwendigkeit von Partizipationsprojekten für Jugendliche im ländlichen Raum.



Birgit Böhm ▲



Dr. Christiane Sell-Greiser ▲

Welchen Herausforderungen steht der ländliche Raum bezüglich der Jugendbeteiligung derzeit gegenüber?

BB/CSG: Die großen Megatrends demografischer Wandel sowie Urbanisierung – also die Tendenz, dass Menschen verstärkt in die Städte ziehen – haben erhebliche Auswirkungen auf den ländlichen Raum und die infrastrukturelle Daseinsvorsorge dort. Beispielsweise die Schließung von Nahversorgern, Kulturorten, Jugendzentren, Treffpunkten, aber auch der mangelhafte öffentliche Personennahverkehr werden als Folgen jener Megatrends gleichzeitig zum Treiber dieser Entwicklung. Weitere Folgen sind Fachkräfte- beziehungsweise Arbeitsplatzmangel. Zudem ist heutzutage eine gute digitale Infrastruktur die Voraussetzung für moderne Arbeitsplätze; auch hier mangelt es noch massiv. Gleichzeitig sind **ländliche Räume Potenzialentfaltungsräume** für Kreativität, soziale Orte, für Freizeit, die Verbindung von Arbeit und Leben, eine nachhaltige Landwirtschaft und vieles mehr. Somit bestehen zahlreiche Möglichkeiten, um die Lebensqualität auf dem Land zu erhöhen und somit ein Leben auf dem Land wieder attraktiv und den Wünschen der Menschen entsprechend zu gestalten. Jugendbeteiligung spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Welche Rolle spielen jugendliche Lebenswelten bei kommunalpolitischen Entscheidungen?

BB/CSG: Wir beobachten schon seit über zehn Jahren ein steigendes Interesse an der proaktiven Teilhabe Jugendlicher im ländlichen Raum. Spätestens, seit es die Fridays-for-Future-Bewegung gibt, ist das Interesse am Dialog mit den Jugendlichen und an der Berücksichtigung ihrer Sichtweisen wesentlich angestiegen. Wir beobachten die Gründung von Jugendparlamenten und weiteren partizipativen Ansätzen in ländlichen Gemeinden.

Demografische Herausforderungen, regionsübergreifende Kooperationen und was das Projekt „Ju&Me“ damit zu tun hat: Birgit Böhm und Dr. Christiane Sell-Greiser, Regionalmanagerinnen der LEADER-Region Wesermünde-Süd (mensch und region GbR, Büro für nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung und Consultants Sell-Greiser GmbH & Co.KG), sowie Matthias Wagner (Regionalmanager der LEADER-Region Leipziger Muldenland) geben Einblicke in ihre Arbeit.

Es gibt ein großes Interesse seitens der Entscheidungsträger*innen, jugendliche Sichtweisen kennenzulernen und einzubeziehen. Man möchte für Jugendliche attraktive Angebote und Zukunftsaussichten schaffen. Inzwischen wird an vielen Stellen verstanden, dass dies nur geht, wenn man **mit den Jugendlichen spricht**, nicht über sie. Zudem fordert das Niedersächsische Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) in der Fassung vom 17. Dezember 2010 in „Paragraph 36“ die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Belangen.

Welche Herausforderungen gibt es bei der Beteiligung von Jugendlichen?

MW: Scheinpartizipation! Wenn die Jugendlichen nur die Entscheidungen der Erwachsenen abnicken sollen, ist nichts gewonnen und die Jugendlichen werden schnell das Interesse verlieren. Wollen wir die jugendliche Sichtweise kennenlernen, müssen wir bereit sein, Beteiligungsprozesse weiter zu öffnen und andere Blickwinkel einzunehmen. Bei der Erarbeitung und Umsetzung der neuen LEADER-Entwicklungsstrategie wollen wir als LAG Leipziger Muldenland zukünftig mehr Jugendliche einbinden, um deren Perspektiven und Projektideen für die Region zu unterstützen. Schließlich sind sie die Zukunft!

BB/CSG: Dabei ist das Empowerment, also die Befähigung und Vorbereitung der Jugendlichen, sehr wichtig. Sie interessieren sich oft für andere Fragen, haben andere Perspektiven und sind auch auf einem anderen Kenntnisstand als die Erwachsenen. Daher sind eine Schulung der Jugendlichen als auch die Vorbereitung der Erwachsenen zentral für das Gelingen der Partizipation. Die Erwachsenen wiederum müssen beispielsweise lernen, ihre eigene Meinung nicht nur aufgrund ihres Alters für richtig zu halten und den Jugendlichen „etwas beibringen“ zu wollen.

Wann entstand die Idee zum LEADER-Projekt „Ju&Me“?

MW: Bereits seit 2014 besteht eine Kooperation zwischen den LEADER-Regionen Leipziger Muldenland in Sachsen und Wesermünde-Süd in Niedersachsen. Im Rahmen dieser Kooperation waren wir als sächsische LAG zu verschiedenen Austauschtreffen in der Region Wesermünde-Süd. Dort haben wir gesehen, dass Jugendliche in der LAG und an der Beurteilung von LEADER-Projektanträgen mitwirken. Das hat uns fasziniert und nicht mehr losgelassen. Deshalb planen wir in unserer Region, eine ähnliche Partizipation für Jugendliche zu ermöglichen. Bei einem gemeinsamen Workshop der Deutschen Vernetzungsstelle für ländliche Räume in Frankfurt am Main haben wir Regionalmanager*innen gemeinsam mit Moritz Grimm, einem der jugendlichen LAG-Mitglieder aus der Region Wesermünde-Süd, die Idee für das Mentoring-Projekt entwickelt. Im Sommer 2019 konnte das Projekt nach Beantragung und Bewilligung der LEADER-Mittel in beiden Regionen parallel starten.



Matthias Wagner ▲

Was haben Sie sich von dem Projekt erhofft? Welche Herausforderungen gab es?

BB/CSG: Von Anfang an war deutlich, dass die Führungspersönlichkeiten ein großes Interesse an dem Projekt hatten. Die Offenheit war enorm. Gleichzeitig mussten sie **den Mut zum Schritt in die Umsetzung** aufbringen, weil es für dieses Vorhaben noch keine Erfahrungswerte gab. Doch Jugendliche und Erwachsene der LAG sowie die Führungskräfte von Unternehmen, Vereinen und Kommunen waren bereit, diesen Schritt zu wagen.

MW: In der LEADER-Region Leipziger Muldenland war das Interesse am Projekt ebenfalls sehr groß. Sogar der Vorsitzende der LAG Leipziger Muldenland hat sich im Projekt engagiert. Allerdings gestaltete sich die Akquise der jugendlichen Mentor*innen schwieriger als gedacht. Unser Projektmanagement hatte eine intensive Akquisephase zu bewältigen. Die Jugendlichen, die wir schließlich für das Projekt gewinnen konnten, waren aber allesamt äußerst engagiert und beeindruckend. Das übertraf unsere Erwartungen absolut.

Wie sahen die Rahmenbedingungen für die Projektumsetzung aus?

MW: Durch die Förderung über das LEADER-Programm konnte eine Projektkoordination finanziert werden. Hinzu kam die Förderung von Material- und Fahrtkosten sowie die Förderung für die Schulungen der Teilnehmer*innen.

BB/CSG: Die Kooperation der beiden LEADER-Regionen machte es möglich, **Synergieeffekte**, zum Beispiel bei den Schulungen, zu generieren. Darüber hinaus bestärkten sich die Regionen gegenseitig darin, den Schritt zu gehen.

MW: Außerdem hat das Projekt für großes Interesse in Deutschland, aber auch auf europäischer Ebene gesorgt. Im Februar 2020 hatten unsere Regionen gemeinsam in Brüssel die Gelegenheit, das Projekt anderen LAGn in Europa im Rahmen eines Workshops vorzustellen.

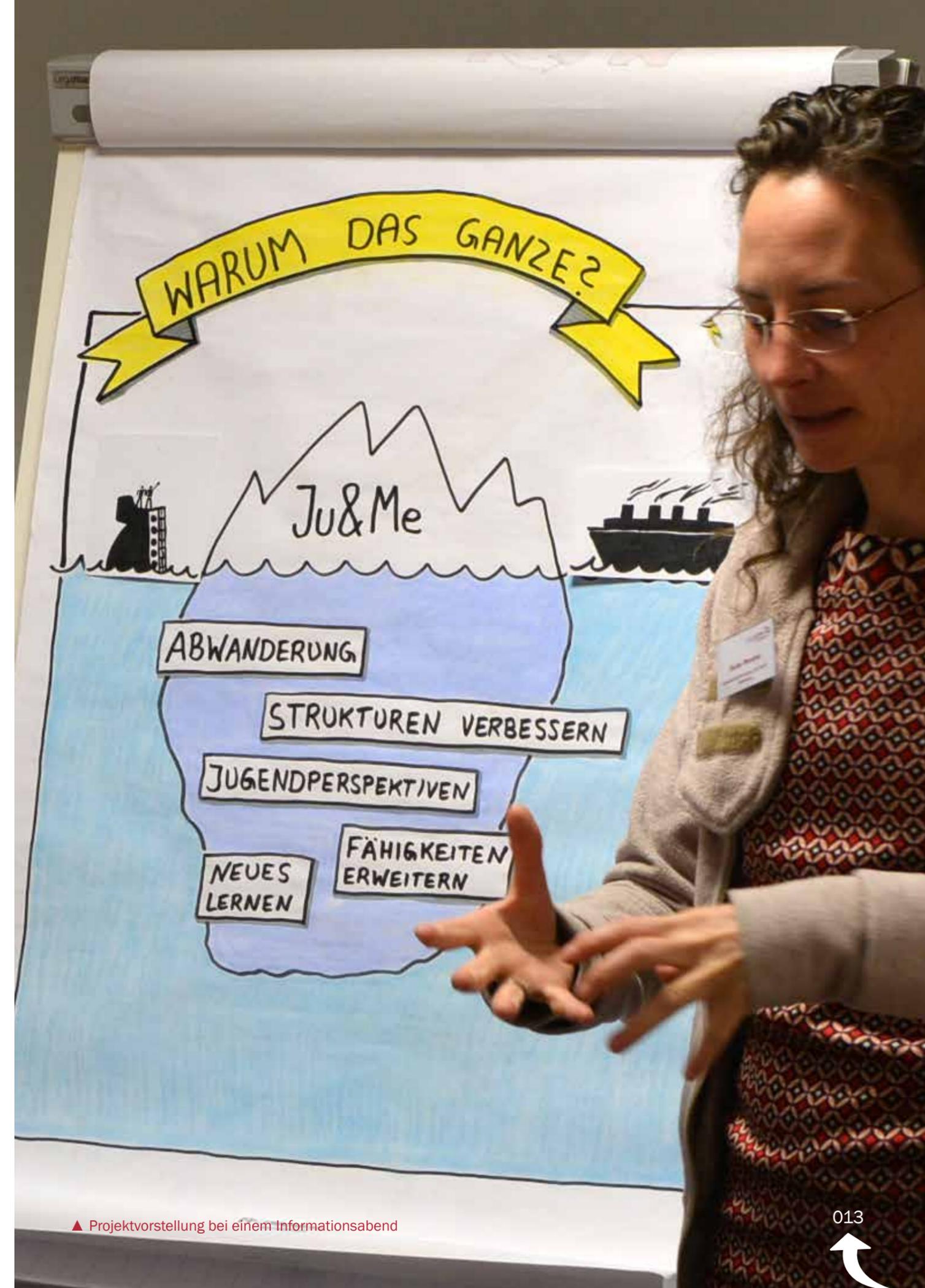
Wie geht es nach dem Abschluss von „Ju&Me“ weiter?

MW: In der LEADER-Region Leipziger Muldenland wird es 2021 ein Anschlussprojekt geben. Wir wollen weiterhin die Partizipation von Jugendlichen in Gremien mit Bezug zur Regionalentwicklung stärken. Zudem haben wir durch „Ju&Me“ zwei Jugendliche gewinnen können, die zukünftig im LEADER-Entscheidungsgremium mitwirken.

BB/CSG: In den Kommunen der Region Wesermünde-Süd sind wir schon sehr gut aufgestellt in Bezug auf die Jugendbeteiligung. Daher werden die Projekte hier eher inhaltliche Schwerpunkte haben, zum Beispiel werden das Thema Nachhaltigkeit und die Frage, wie die Jugendlichen ihr Leben in Zukunft in der Europäischen Union gestalten möchten, im nächsten Jahr beziehungsweise in den folgenden Jahren eine besondere Rolle spielen.



Abchlussereignis Escaperoom im Leipziger Muldenland ▲

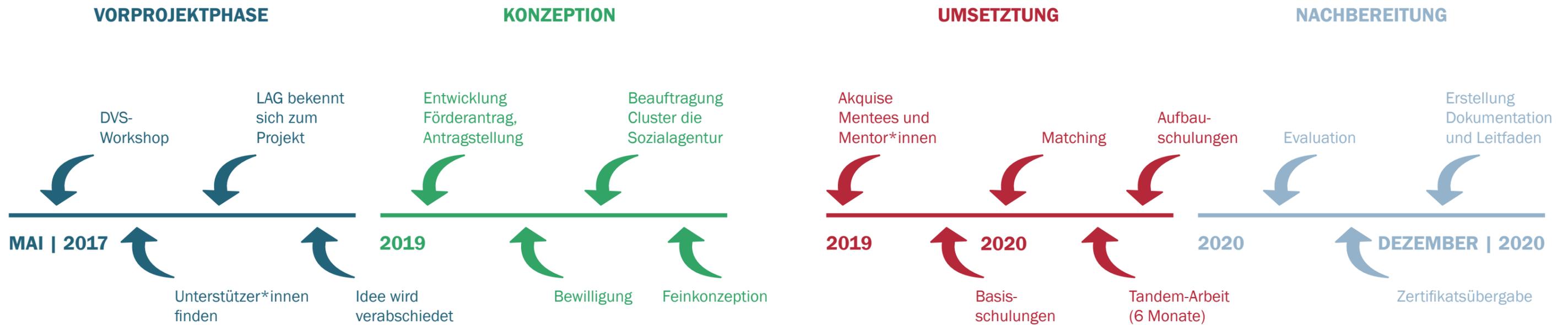


▲ Projektvorstellung bei einem Informationsabend

2. Zeitliche Gestaltung

„Ju&Me“ war in mehrere Phasen unterteilt. Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Projektphasen mit ihren entsprechenden Arbeitsschritten in einer zeitlichen Reihenfolge dargestellt.

Die Darstellung der Zeitachse ist hierbei hervorgehoben, damit Initiator*innen oder Umsetzer*innen zukünftiger Jugend-Mentoring-Projekte eine realistische Einschätzung der Projektlaufzeit unter den spezifischen Voraussetzungen ihrer jeweiligen Region vornehmen können.



3. Inhaltliche Gestaltung

3.1 Vorprojektphase

Moritz Grimm, junges Mitglied der LAG Wesermünde-Süd, erinnert sich daran, wie das Projekt aus der Taufe gehoben wurde:

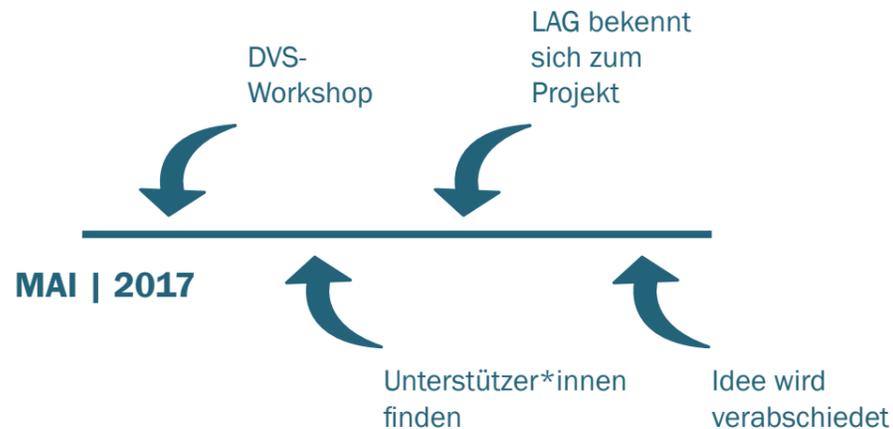
Im Mai 2017 besuchte ich mit der Regionalmanagerin Birgit Böhm einen Workshop der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) in Frankfurt. Bei diesem entwickelten wir gemeinsam mit der LEADER-Region Leipziger Muldenland die Idee zu „Ju&Me“. Der Workshop beschäftigte sich mit dem Thema „Weiterentwicklung des ländlichen Raumes“. Uns fiel auf, dass die Sicht und die Interessen Jugendlicher teilweise vernachlässigt wurden. Daraufhin begannen wir, ein Projekt zu konzipieren, welches zur Änderung dieses Problems beitragen könnte: Der Grundstein für „Ju&Me“ war gelegt.

Basis ist die Idee, das gewöhnliche Rollenbild der Beratung umzukehren. Oft ist es so, dass Erwachsene Jugendliche beraten. In diesem Projekt hin-

gegen sollten die Jugendlichen die Erwachsenen beraten. Nach Abschluss des Seminars stellten wir unsere Idee in der Sitzung der LAG vor. Sie stieß auf große Zustimmung, und es wurde beschlossen, aus der ersten Skizze ein förderfähiges Projektkonzept zu entwickeln. Dieser Schritt hat noch einmal viel Aufwand erfordert, denn das Konzept musste sowohl in den Schritten nachvollziehbar und machbar sowie gleichzeitig für noch skeptische Erwachsene überzeugend sein.



Moritz Grimm ▲



3.2 Konzeption

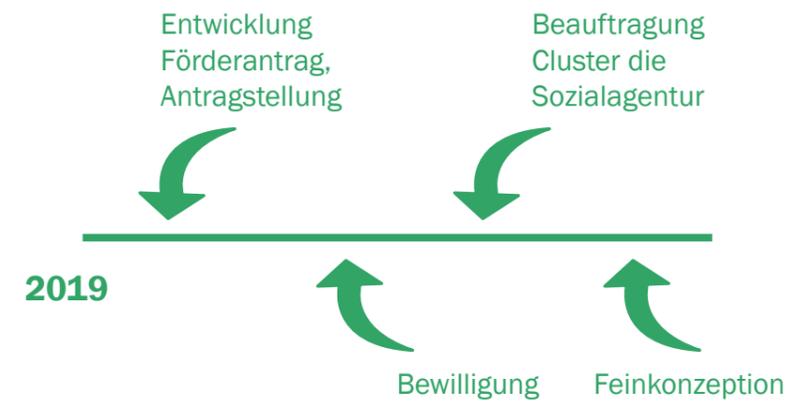
In beiden LEADER-Regionen musste ein Antrag auf Förderung des Projekts gestellt werden. Dieser beinhaltete die Grobkonzeption und den Antragstext mit Ziel- und Wirkungsbeschreibung. Zusätzlich galt es, die Notwendigkeit des Vorhabens zu beschreiben und eine finanzielle Einschätzung (Kostenplan) abzugeben. Ebenso wurde die Evaluation des Projekts in der Konzeption verankert.

Nach einigen Monaten wurden die Projektmittel für beide Regionen durch die jeweiligen Bewilligungsstellen genehmigt.

Die Auswahl des*der Dienstleisters*in war ein wesentlicher Baustein für die Erfolgchancen des Projekts, denn er musste auf beiden Seiten (Jugendliche und Führungspersonen) Vertrauen

und Glaubwürdigkeit erzeugen. Mit der Umsetzung des Projekts wurde schließlich die Cluster Sozialagentur aus Hildesheim beauftragt.

In enger Abstimmung mit den Auftraggeber*innen wurde mit der Feinplanung begonnen. Zunächst wurden die einzelnen Projektphasen festgelegt und in einen zeitlichen Ablauf gebracht. Daraus leiteten sich diverse Teilaufgaben ab, die entweder innerhalb eines begrenzten Zeitraums stattfanden (etwa Akquise der Teilnehmer*innen, Schulungen, Zertifikatsübergabe) oder während des gesamten Projekts auszuführen waren (beispielsweise Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation mit allen Beteiligten, Controlling, Qualitätssicherung). Diese Aufgaben wurden in Arbeitspakete eingeteilt und den einzelnen Mitarbeiter*innen und Projektpartner*innen zugewiesen.



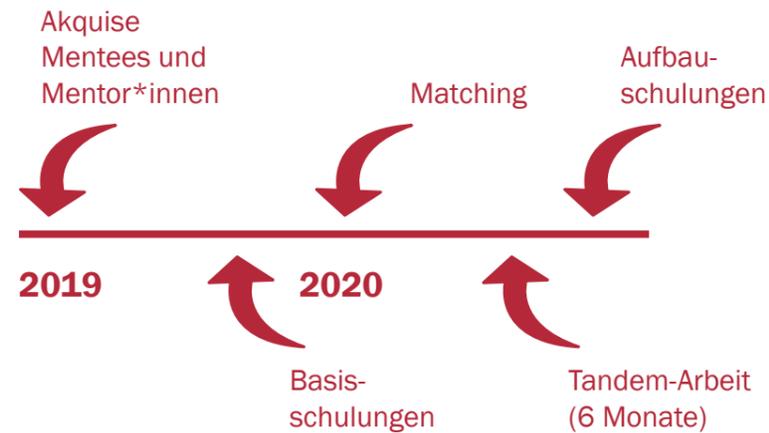
PRAXISTIPP

Unbedingt erforderlich ist eine hauptamtliche Projektkoordination, ausgestattet mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 20 bis 30 Stunden. Darüber hinaus sind Gelder für Schulungen, Material und Fahrtkosten einzuplanen.

▼ Abschlussevent Teppich-Curling in Wesermünde-Süd



3.3 Umsetzung



Akquise

Als entscheidend für die Akquise der Teilnehmer*innen erwies sich eine direkte Ansprache. Folgende Schritte wurden gegangen:

- Potenzielle Multiplikator*innen vor Ort wurden recherchiert (siehe Praxistipp).
- Mailings mit intensivem Nachfassen: Alle zu Beginn bekannten und recherchierten Multiplikator*innen wurden per E-Mail zu einem Informationsabend eingeladen. Im Nachgang wurden sie angerufen und erhielten auf Wunsch weiteres Informationsmaterial. Weitere, zu einem späteren Zeitpunkt recherchierte Multiplikator*innen wurden ebenfalls kontaktiert und mit Informationsmaterial versorgt. Darüber hinaus wurde ein Besuch vor Ort angeboten, zum Beispiel an Jugendabenden im Gemeindehaus.
- Presseinformation und Presseinvitation zum Informationsabend wurden erstellt und verteilt.
- Webseiten und Newsletter der beteiligten Regionalmanagements, Gemeinden und Kommunen sowie der Cluster Sozialagentur wurden stetig mit Content zum Projekt bespielt.
- Auf den Facebook-Kanälen der Cluster Sozialagentur und weiterer Kooperationspartner*innen vor Ort wurde über das Projekt berichtet.
- Flyer und Plakate wurden in den LEADER-Gemeinden ausgelegt.
- Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) erstellte einen Filmbeitrag über das Projekt, der wiederum auf den Webseiten und über Social-Media-Kanäle der beteiligten Partner*innen verbreitet wurde.
- Die Ansprache der Führungspersonen, die sich als Mentees beraten lassen wollten, verlief überwiegend über die Kontakte der Regionalmanagements.

PRAXISTIPP

Um Jugendliche zu akquirieren, können zum Beispiel Schulen, Jugendhäuser, Jugendpfleger*innen, Kirchengemeinden, Fridays-for-Future-Organisator*innen, freie Gruppen, Auszubildenden- und Studierendenorganisationen und Regionalmanager*innen angesprochen werden.

Um Führungspersonen zu gewinnen, sollte auf Netzwerke der Regionalmanagements und Wirtschaftsverbände, -bildungs- oder -förderinstitutionen sowie schon bestehende Netz-

werke, z. B. Schule, Wirtschaft, Wissenschaft, IHK, etc. zurückgegriffen werden. In beiden LEADER-Regionen war die intensive Vernetzung der Regionalmanagements mit der örtlichen Wirtschaft ein entscheidender Vorteil bei der Akquise der Mentees.

Beide Gruppen sind über persönliche Ansprache durch ihnen bekannte Personen am effizientesten zu einer Teilnahme zu motivieren.



PRAXISTIPP

Jugendliche durften auch zu zweit als Mentor*innen-Team teilnehmen, wodurch die Hemmnisse, insbesondere jüngerer Mentor*innen, sich alleine mit einer Führungskraft auseinanderzusetzen, erfolgreich abgebaut werden konnten. Voraussetzung ist natürlich, dass der*die Mentee mit einem Mentor*innen-Team einverstanden ist. Dies gilt es beim Matching zu prüfen.



Basisschulung Mentor*innen Leipziger Muldenland ▼



Ausbildung

Die Teilnehmer*innen wurden während der gesamten Projektlaufzeit begleitet und mit unterschiedlichen Schulungsangeboten versorgt. Zu Beginn erhielten alle eine Einführungsschulung, welche sie auf ihre jeweilige Rolle im Projekt vorbereitete. Zur Hälfte der Laufzeit erfolgte eine Aufbauschulung, die sich an der Interessenlage der Teilnehmer*innen orientierte.

PRAXISTIPP

Eine ausgebildete Coachin stand allen Teilnehmer*innen individuell sowie in den Tandems für den Fall etwaiger Schwierigkeiten oder Konflikte im Projektverlauf zur Verfügung. Im Rahmen von „Ju&Me“ war keine entsprechende Intervention erforderlich. Die Existenz des Angebotes jedoch wurde von den Teilnehmer*innen durchweg positiv aufgenommen und vermittelte Sicherheit.



Einführungsschulung für Mentor*innen

Im Rahmen einer achtstündigen Schulung wurden die Jugendlichen durch die Cluster Sozialagentur auf ihre Aufgabe als Mentor*innen vorbereitet. Der Schwerpunkt lag auf Unterstützung beim Finden der Rolle als Mentor*in sowie auf der Arbeit mit einem Themenraster (siehe Anhang), welches für das Matching, also das Zusammenbringen von Mentor*in und Mentee, entwickelt und eingesetzt wurde. Begleitend zur Schulung erhielten alle Teilnehmer*innen einen Ordner mit sämtlichen Unterlagen, weiterführenden Texten und Literaturhinweisen.

Folgende Inhalte wurden thematisiert:

- Einführung in die Thematik des Mentorings
- Die eigene Rolle verstehen
- Analyse der Stärken und Schwächen inklusive Ausfüllen eines Persönlichkeitsfragebogens für das Matching
- Thematische Angebote inklusive Ausfüllen eines Fragebogens zu den Themen, die vermittelt werden können
- Gestaltung der Beziehung zwischen Mentor*innen und Mentees
- Kommunikationstheorie und -praxis, Gesprächsführung
- Zielvereinbarungen formulieren

PRAXISTIPP

Als sehr hilfreich hat es sich erwiesen, die Einheit „Zielvereinbarungen formulieren“ als Rollenspiel durchzuführen. Die Schulungsleiter*innen schlüpfen dabei in die Rolle der Mentees, und die angehenden Mentor*innen führen anhand vorab erarbeiteter Materials eine Auftragsklärung durch.

Bei „Ju&Me“ fühlten sich die Jugendlichen dadurch sicherer bei der Gestaltung der ersten Sitzung mit Erstellung des Themenfahrplans und der Zielvereinbarung.

Einführungsschulung für Mentees

Die Führungskräfte wurden im Rahmen einer kompakteren dreistündigen Nachmittagsschulung durch die Cluster Sozialagentur auf ihre Rolle als Mentees vorbereitet. Dabei wurden Unterstützungsbedarfe festgestellt, mit dem Ziel, diese in das Matching einfließen zu lassen. Die Mentees erhielten ebenfalls einen Ordner mit Schulungsmaterialien.

Folgende Inhalte wurden thematisiert:

- Aufgaben und Erwartungen
- Hierarchie und Dominanz
- Kommunikationsverhalten
- Zielvereinbarungen mitgestalten
- Ausfüllen eines Interessen- und Persönlichkeitsrasters

PRAXISTIPP

Sollte eine Person an den Schulungen nicht teilnehmen können, empfiehlt es sich, die Vermittlung der wichtigsten Inhalte in einem persönlichen Extratermin zu sichern.

Tandem bei der Arbeit ▼



Matching

In den Seminaren füllten die Teilnehmer*innen Interessen- und Persönlichkeitsraster (siehe Anlagen) aus. Auf deren Grundlage wurden die Mentees und Mentor*innen anschließend in Tandems eingeteilt. Dabei spielten folgende Punkte eine besondere Rolle:

- 1. Themen:** Die Mentees konnten ihre Interessen benennen, die Mentor*innen ihre Kompetenzfelder.
- 2. Persönlichkeit:** Es arbeiteten jene Tandems besonders gut zusammen, die auch menschlich harmonisierten.
- 3. Räumliche Distanz:** Erreichbarkeit und Mobilität der Teilnehmer*innen wurden angemessen berücksichtigt.

PRAXISTIPP

Für einen gelingenden Start in die Tandem-Arbeit sind gemeinsame Hobbys eine gute Grundlage, um das Eis zu brechen und einander kennenzulernen. In diesem Punkt hat die Projektkoordination eine besonders sensible Aufgabe, da sie alle Teilnehmer*innen kennt und somit nicht nur anhand der ausgefüllten Fragebögen, sondern auch aufgrund ihrer Menschenkenntnis Entscheidungen treffen muss.

Basisschulung Mentees Wesermünde-Süd ▼



PRAXISTIPP

Im ländlichen Raum können die zu bewältigenden Strecken unter Umständen recht weit sein. Die Mobilität jugendlicher Mentor*innen jedoch ist eingeschränkt; insbesondere, wenn der öffentliche Nahverkehr schwach ausgebaut ist. Daher sollte die Projektleitung beim Matching unter Umständen auch den Faktor Entfernung in den Blick nehmen.

PRAXISTIPP

Im Vorfeld füllten alle Teilnehmer*innen einen kleinen Steckbrief mit Foto aus. Dieser wurde im Anschluss an das Matching an den*die jeweilige*n Tandempartner*in verschickt, sodass diese*r einen ersten Eindruck von seinem*ihrem Gegenüber erhalten konnte.

Tandem-Arbeit

An den Fragestellungen, Themen und Projekten der Führungskräfte arbeiteten die Tandems selbstständig. Eine enge Begleitung der Tandems über den gesamten Prozess hinweg war dabei unerlässlich. Die Projektkoordination führte regelmäßig telefonische und textliche Befragungen zum Stand der Dinge durch und unterstützte bei Unklarheiten. Wären gravierende Probleme im Tandem aufgetreten, hätte das oben beschriebene Coaching in Anspruch genommen werden können.

Aufbauschulungen

Während der Tandemarbeit entwickelten sich die Teilnehmer*innen weiter und entdeckten neue Interessen und, damit verbunden, teils auch Schulungsbedarfe. Diese wurden abgefragt und sollten eigentlich im Rahmen einer zweiten Präsenzschiung für Mentor*innen und Mentees vermittelt werden.

Aufgrund der Umgangsbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie konnten diese Schulungen, dank der Bereitschaft sämtlicher Mitwirkender, schließlich digital durchgeführt werden.

Diese Form der Aufbereitung ermöglichte es, dass einzelne Projektteilnehmer*innen insgesamt sogar an mehr Schulungen teilnahmen, als es im Rahmen eines Tagetermins in Präsenz möglich gewesen wäre.

Folgende Schulungen wurden den Projektteilnehmer*innen digital zur Verfügung gestellt:

- Einführung in die Rhetorik
- Grundlagen der Flipchartgestaltung
- Einführung in das systemische Denken
- Fotografieren für Social Media
- Performance-Marketing

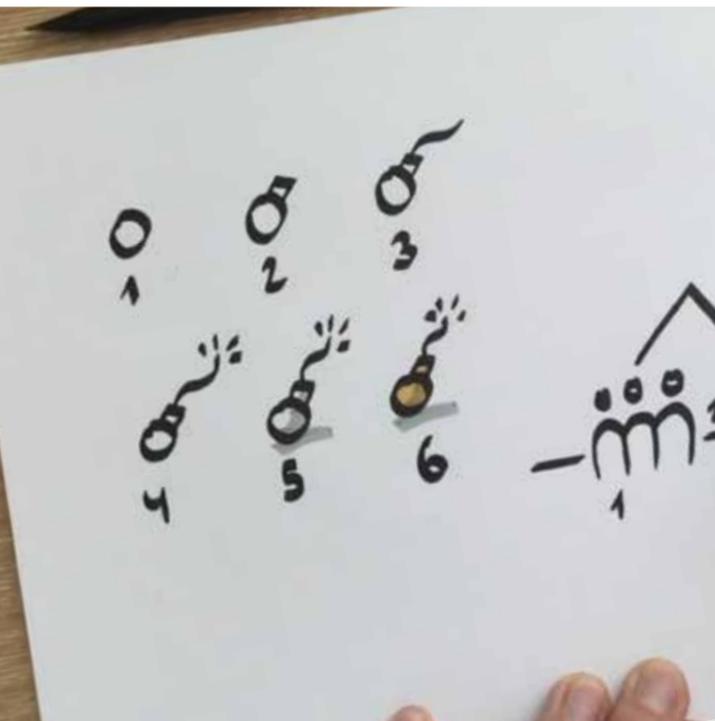
PRAXISTIPP

Im Feedback-Workshop in der Evaluierungsphase waren sich alle Teilnehmer*innen darin einig, dass sie eine persönliche Schulung der digitalen Variante vorgezogen hätten. Digitale Schulungen sollten also, trotz größerer zeitlicher Flexibilität, nicht zur Regel werden.



Die Weiterarbeit der Tandems miteinander erfolgte ab dem Lockdown Mitte März 2020 ebenfalls digital. Beinahe alle Tandems waren bereit, sich online zu treffen. Wo dies nicht gewünscht war, fanden die Treffen zu einem späteren Zeitpunkt unter Einhaltung der Hygieneregeln im Freien statt.

◀ Digitaler Flipchartworkshop



Auswertung

Zu Beginn und Ende des Projekts wurden Fragebögen an die Teilnehmer*innen versendet. Sie dienten in erster Linie dazu, persönliche Entwicklungen und Erfolge in der Tandemarbeit, die die Teilnehmer*innen im Laufe des Projekts durchlebten, quantifizieren zu können.

Zum Abschluss der Tandem-Arbeitsphase wurde überdies ein Feedback-Workshop mit allen Teilnehmer*innen in digitaler Form durchgeführt. Die digitale Variante war in diesem Fall das Wunsch-Szenario, da so die Teilnehmer*innen aus den beiden – räumlich sehr weit auseinanderliegenden – LEADER-Regionen teilnehmen und einander kennenlernen konnten.

Im Feedback-Workshop beantworteten die Teilnehmer*innen in unterschiedlich zusammengesetzten Kleingruppen (zum Beispiel nur Mentees, nur Mentor*innen beider Regionen oder zwei Gruppen aus jeweils einer Region) Fragen und tauschten sich über ihre Erlebnisse im Projekt aus (Ergebnisse der Auswertung siehe Punkt 4).

PRAXISTIPP

Findet das Projekt in nur einer Region statt und herrschen keine Kontaktbeschränkungen, kann das Treffen analog stattfinden.



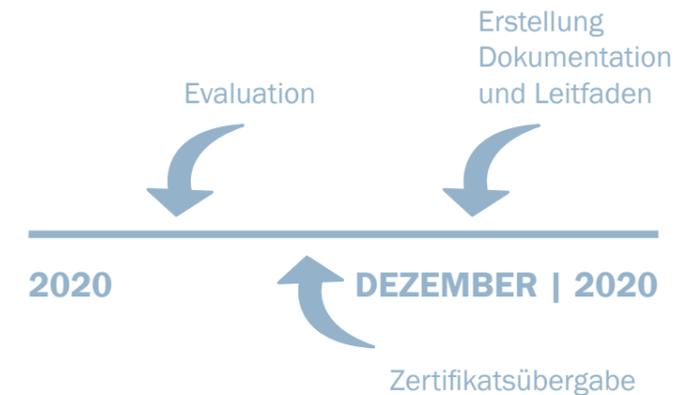
▼ Digitale Feedbackkonferenz



3.4 Nachbereitung

Nachdem Tandem-Arbeit und Feedback-Workshop beendet waren, fanden in beiden Regionen besondere Abschlussveranstaltungen für die Mentor*innen statt, um diese offiziell aus dem Projekt zu verabschieden und ihnen gegenüber auch formell Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Schließlich waren sie zu diesem Zeitpunkt ein halbes Jahr lang ehrenamtlich tätig gewesen und hatten ihr Wissen uneingeschränkt geteilt. Dies wurde mit einer Gemeinschaftsaktion und einem Zertifikat gewürdigt.

Über die Gemeinschaftsaktion konnten die Jugendlichen im Vorfeld abstimmen. Zur Wahl standen beispielsweise Teppich-Curling, Bogenschießen oder der gemeinsame Besuch eines Escape-Rooms. Direkt im Anschluss an die Aktivität wurde das Zertifikat feierlich von den jeweiligen Vorsitzenden der LAG übergeben. Hierzu und zum anschließenden gemeinsamen Essen waren auch die Mentees eingeladen.



PRAXISTIPP

Die Zertifikatsübergabe ist ein guter Anlass für einen abschließenden Pressetermin im Projekt.



Danach ging die Arbeit hinter den Kulissen weiter: Die Cluster Sozialagentur erstellte die vorliegende Dokumentation.

4. Ergebnisse

Um das Projekt auszuwerten, wurden zu Projektbeginn und -ende Fragebögen an alle Mentor*innen und Mentees versendet. Außerdem kamen die Teilnehmer*innen im Rahmen eines Feedback-Workshops zu Wort.

Im Folgenden werden einige der wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse aus „Ju&Me“ vorgestellt. Mögen sie sich bei zukünftigen Anträgen und Projektplanungen als hilfreich erweisen!

Ergebnisse aus dem Feedback-Workshop

Welche Voraussetzungen müssen für eine gelungene Tandem-Arbeit erfüllt sein?

Bezüglich der Projektteilnehmer*innen:

- (Ähnliche) zeitliche Ressourcen der Tandempartner*innen
- Zuverlässigkeit in der Kommunikation
- Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen
- Besuch der Schulungen

Bezüglich der Projektkoordination:

- Kontinuierliche Erreichbarkeit
- Klare Kommunikation
- Bereitschaft, in der Kommunikation mit Jugendlichen auch Messenger-Dienste zu verwenden

Bezüglich des Projekts:

- Übernahme von Fahrtkosten und Verpflegungskosten (zumindest) für die jugendlichen Mentor*innen
- Schulungsmaterialien in schriftlicher Form zur Verfügung stellen
- Schulungen praxisnah gestalten und anbieten

Welche Mehrwerte sehen die Teilnehmer*innen selbst?

Mentees (Führungskräfte):

- Gemeinsames Erarbeiten von Ideen mit einem*einer Jugendlichen
- Gewinn von mehr Verständnis für die Sichtweisen und Bedarfe Jugendlicher im eigenen Unternehmen
- Einführung in Social Media
- Möglichkeit des Perspektivwechsels
- Lockerer Umgang miteinander
- Gewinnen neuer Ideen und Sichtweisen auf bestehende Probleme
- Kennenlernen neuer Kooperationspartner*innen in der Region durch den*die Jugendliche*n

Mentor*innen (Jugendliche):

- Einblick erhalten in:
 - den Alltag einer Führungskraft
 - ein Unternehmen und dessen Strukturen
 - die politische Arbeit
 - die Gremienarbeit
- Kurzfristig Teil des Teams sein
- Einflussnahme durch Anregungen bei Entscheidungen*innen
- Vorurteile gegenüber Politiker*innen abbauen
- Kennenlernen von Rechten und Pflichten und lernen, damit umzugehen
- Sich in neue und ungewohnte Themen hineindenken
- Bei Events/Aktivitäten einbezogen werden
- Erfahren, wie Jugendliche von Institutionen/Unternehmen gesehen werden
- Tipps erhalten für den Übergang von der Schule zur Uni beziehungsweise in den Beruf
- Erfahrungen in Projektentwicklung sammeln können
- Ernst genommen werden



◀ Zertifikatsübergabe Leipziger Muldenland

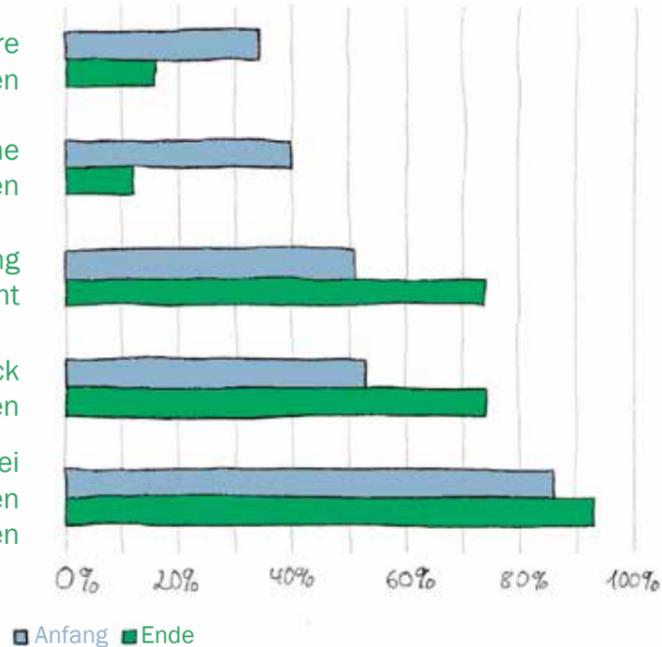
Ergebnisse der Fragebögen

Vor Beginn der Tandem-Arbeit wurden Fragebögen zur Selbsteinschätzung an die Teilnehmer*innen verschickt. Zum Ende der Arbeitsphase sollten sie

sich nochmals einschätzen. Die wichtigsten Veränderungen wurden in den beiden abgebildeten Tabellen zusammengetragen.

Befragung Mentees

- Ich glaube nicht, dass sich Jugendliche für ihre Gemeinde einsetzen wollen
- Mir fällt es schwer, Geduld für die jugendliche Naivität aufzubringen
- Bei meiner (beruflichen) strategischen Planung berücksichtige ich die Jugendsicht
- Ich habe einen guten Einblick in jugendliche Lebenswelten
- Ich sehe viel Sinn darin, Jugendliche bei Entscheidungen auf allen Ebenen partizipieren zu lassen



Die Ergebnisse zeigen, dass die direkte Zusammenarbeit mit einer jugendlichen Person dazu beitragen konnte, Vorurteile abzubauen, und gleichzeitig die Bereitschaft steigerte, jugendliche Sichtweisen in die eigene Arbeit einzubeziehen.

Fazit

Viele ländliche Regionen wollen der Abwanderung junger Menschen entgegenwirken. Um Perspektiven zu entwickeln, die zum Bleiben anregen, ist es wichtig, jugendliche Sichtweisen zu berücksichtigen. Inzwischen ist an vielen Stellen angekommen, dass dazu vor allem eines notwendig ist: mit den Jugendlichen zu sprechen, nicht über sie.

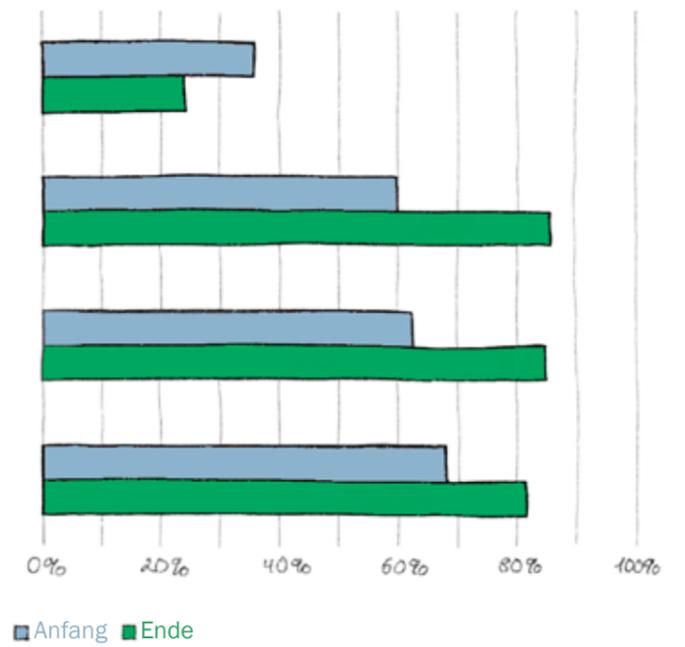
Genau hier setzte das Projekt „Ju&Me“ als Reverse-Mentoring-Programm an. Es durchbrach also die Erwartungshaltung, indem Jugendliche Erwachsene berieten und nicht umgekehrt. Die positiven Projektergebnisse zeigen, dass ein derartiges Programm ein geeignetes Mittel darstellt, um die Partizipation von Jugendlichen vor Ort zu

stärken und wichtige Akteur*innen im ländlichen Raum für Jugendperspektiven zu sensibilisieren.

Das Projekt kann grundsätzlich in jeder ländlichen Region bzw. Kommune durchgeführt und auch im Zuge spezieller Entwicklungsprozesse eingesetzt werden. Beispielsweise könnten Vereine, die unter Mitgliederschwund leiden, beraten werden, oder es wird gezielt mit Politiker*innen zusammengearbeitet. Doch auch wenn das Feld der Mentees sehr heterogen besetzt wird, können konkrete Ergebnisse für die Region bzw. Kommune abgeleitet werden. Ebenso kann ein Mentoring-Projekt Teil einer kommunalen Entwicklungsstrategie sein oder unabhängig davon als Impulsgeber für konkrete Anliegen fungieren.

Befragung Mentor*innen

- Ich finde es schwierig, mich in die politische Planung vor Ort oder in die strategische Planung eines Unternehmens einzudenken
- Ich habe das Gefühl, dass die Jugendsicht in den Gremien, in denen ich schon mal war, ernst genommen wurde
- Ich habe die Jugendsicht bereits in verschiedenen Gremien vertreten
- Ich engagiere mich vor Ort



Es ist klar ersichtlich, dass die Jugendlichen deutlich an Erfahrung gewonnen haben und damit auch ihre Bereitschaft gestiegen ist, sich vor Ort zu engagieren.

Ein weiterer positiver Effekt besteht darin, dass sehr viele der jugendlichen Teilnehmer*innen zu Projektende bereit waren, sich in ihrer Region weiterhin aktiv einzubringen. Die positiven Erfahrungen, die im Laufe des Projekts gemacht wurden, führten zu einem Anstieg des Selbstvertrauens der Jugendlichen und zur Erhöhung ihrer Bereitschaft, sich vor Ort zu engagieren. Dies bedeutet, dass ein Mentoring-Programm auch Ausgangspunkt einer auf Dauer angelegten Partizipationsstrategie, etwa der Bildung eines Jugendparlamentes, sein kann. Diese Dokumentation schließt mit den Stimmen einiger Teilnehmer*innen und dem Wunsch, weitere Regionen für die Methode des Reverse-Mentorings in diesem Kontext zu begeistern.

▼ Zertifikatsübergabe Wesermünde-Süd





Cornelia Kasten (Mentee) | Geschäftsführerin Colditzer Stadt, Land, Schloss gGmbH

„Es war spannend. Ich habe viele Dinge gelernt, gegen die ich mich sonst gesträubt habe.“

Bernd Laqua (Mentee) | Bürgermeister der Gemeinde Bennewitz und Vorsitzender der LAG Leipziger Muldenland

„In der Region Leipziger Muldenland hat das Projekt Schneisen geschlagen. Wir sind bereit für die nächsten Schritte!“



Florian Wiechmann | Projektkoordination Cluster Sozialagentur

„Es war schön, mitzuerleben, wie auf der einen Seite die Jugendlichen immer mehr aufblühten und auf der anderen Seite die Führungskräfte ihre



anfängliche Skepsis ablegten und begannen, das Projekt sinnvoll auszu-schöpfen.“

Lena Wagner (Mentorin) | Schülerin im Leipziger Muldenland

„Meine Meinung wurde gehört und ich konnte konkrete Veränderungen anstoßen. Das hat mich sehr motiviert!“



Lars Müller (Mentee) | Filialdirektor der Deutschen Bank Bremerhaven

„Aus Sicht der Wirtschaft können wir nur zukunftsfähig bleiben, wenn wir aktiv auf jugendliche Zielgruppen zugehen. Das Projekt war dazu hervorragend geeignet.“



Klaus Wirth | Bürgermeister der Gemeinde Schiffdorf und Vorsitzender der LAG Wesermünde-Süd

„Für die Region Wesermünde-Süd hat uns das Programm in unserem Kurs, die aktive Partizipation von Jugendlichen auf allen Ebenen voranzutreiben, bestärkt.“



Anke Person | Projektleitung Cluster Sozialagentur

„Die organisatorische Umsetzung dieses Projekts war unglaublich motivierend. Die reibungslose Zusammenarbeit aller Partner*innen, das überdurchschnittliche Engagement von Mentor*innen und Mentees sowie die herausragenden Projektergebnisse lassen jedes Herz höherschlagen!“



Mattis Sippel (Mentor) | Schüler in Wesermünde-Süd

„Ich wurde von meinem Tandempartner respektiert und wertgeschätzt. Durch unsere gute Zusammenarbeit konnten wir viele tolle Ergebnisse erzielen.“



Birgit Böhm, Regionalmanagerin Wesermünde-Süd

„Die Regionen Wesermünde-Süd und Leipziger Muldenland zeigen, dass es auf die Veränderung in den Köpfen ankommt, auf Mut, das Ungewöhnliche zu wagen, und die Bereitschaft, zu scheitern.“

Dieser Mut wurde im Projekt belohnt. Die Regionen werden daran weiter wachsen und den jungen Menschen für deren Zukunft eine Stimme geben.“



Matthias Wagner | Regionalmanager Leipziger Muldenland

„Die Kooperation zwischen den beiden LEADER-Regionen Wesermünde-Süd und Leipziger Muldenland hat die Entstehung und Umsetzung von ‚Ju&Me‘ ermöglicht. Viele wertvolle Impulse sind mit ‚Ju&Me‘ zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen beider Regionen ausgetauscht worden. Daran wollen wir auch in Zukunft anknüpfen.“



5. Anhang

Um einen möglichen Transfer in andere Regionen zu unterstützen, stellt die Cluster Sozialagentur im Folgenden einige ihrer erstellten Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

Die Vorlagen können den individuellen Bedürfnissen angepasst werden; die Verwendung ist ausdrücklich erwünscht!

Wir wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung Ihres Mentoring-Programms!

- A Kompetenzraster für Mentor*innen
- B Interessenraster für Mentees
- C Persönlichkeitsraster für beide Gruppen
- D Infos Mentor*innen
- E Infos Mentees
- F FAQ Mentor*innen
- G FAQ Mentees
- H Steckbrief Mentees
- I Steckbrief Mentor*innen
- J Zertifikat Mentor*innen



ANHANG

KOMPETENZEN	1	2	3	4	5	6	k.A.
Allgemeine Themen							
Blick der/des Azubis auf die Ausbildung							
Jugendsprache							
Ansprache einer jugendlichen Zielgruppe							
Werte eines jugendlichen							
Interkulturalität							
Jugendlich sein auf dem Land							
Welche Werbung spricht Jugendliche an?							
Digitalität							
Mobilität							
Partizipation (Wie involviere ich Jugendliche?)							
Wünsche und Ängste im Hinblick auf die Zukunft							
Freizeitgestaltung und -angebote							
Soziale Medien							
Facebook & Instagram							
Snapchat & WhatsApp							
Xing & LinkedIn							
Flickr & Pinterest							
YouTube & Soundcloud							
Netzkultur (Chatverhalten, Abkürzungen, Ironie, Memes, Hashtags usw.)							
Youtuber, Blogger, Instagrammer: Wer sind sie? Was machen sie?							
Was sind gerade angesagte Apps, Dienste und Trends? Wie funktionieren diese?							
Wie funktionieren Kollektivprojekte wie Wikis, Blogs, Boards und Foren?							
Was ist das Darknet und wie funktioniert es?							
Wie finde und filtere ich schnell Informationen, und wie schätze ich ihre Qualität ein?							
Warum und wie ersetzen Youtube, Netflix & Co. das Fernsehen?							
Vorteile von Spotify & Co. gegenüber einer Stereoanlage?							
Weitere Themen, die ich bieten kann ...							

Name: _____

KOMPETENZRASTER (MENTOR*IN)

Bitte schätzen Sie Ihre Kompetenzen in folgenden Bereichen anhand von Schulnoten ein, wobei 1 für „sehr gute Kenntnisse“ und 6 für „keine Kenntnisse“ steht. K.A. heißt „keine Ahnung/keine Angabe“.

INTERESSENRASTER (MENTEE)

Bitte schätzen Sie Ihre Interessen in folgenden Bereichen von 1 bis 6 ein, wobei 1 für „großes Interesse“ und 6 für „kein Interesse“ steht. K.A. heißt „keine Ahnung/keine Angabe“.

Name: _____

INTERESSEN	1	2	3	4	5	6	k.A.
Allgemeine Themen							
Blick der/des Azubis auf die Ausbildung							
Jugendsprache							
Ansprache einer jugendlichen Zielgruppe							
Werte eines jugendlichen							
Interkulturalität							
Jugendlich sein auf dem Land							
Welche Werbung spricht Jugendliche an?							
Digitalität							
Mobilität							
Partizipation (Wie involviere ich Jugendliche?)							
Wünsche und Ängste im Hinblick auf die Zukunft							
Freizeitgestaltung und -angebote							
Soziale Medien							
Facebook & Instagram							
Snapchat & WhatsApp							
Xing & LinkedIn							
Flickr & Pinterest							
YouTube & Soundcloud							
Netzkultur (Chatverhalten, Abkürzungen, Ironie, Memes, Hashtags usw.)							
Youtuber, Blogger, Instagrammer: Wer sind sie? Was machen sie?							
Was sind gerade angesagte Apps, Dienste und Trends? Wie funktionieren diese?							
Wie funktionieren Kollektivprojekte wie Wikis, Blogs, Boards und Foren?							
Was ist das Darknet und wie funktioniert es?							
Wie finde und filtere ich schnell Informationen, und wie schätze ich ihre Qualität ein?							
Warum und wie ersetzen Youtube, Netflix & Co. das Fernsehen?							
Vorteile von Spotify & Co. gegenüber einer Stereoanlage?							
Weitere Themen die mich interessieren ...							

PERSÖNLICHKEITSRASTER

Bitte schätzen Sie sich bei folgenden Aussagen auf einer Skala von 1 bis 6 ein, wobei 1 „trifft voll zu“ und 6 „trifft nicht zu“ bedeuten. K.A. bedeutet „Keine Ahnung/keine Angabe“.

Name: _____

Aussagen	1	2	3	4	5	6	k.A.
Pünktlichkeit ist mir wichtig							
Ich kann Dinge auch mal locker angehen lassen							
Ordnung muss sein							
Ich bin eher ein ruhiger Typ							
Alles soll so bleiben, wie es ist							
Aufgaben erledige ich sofort							
Ich verbringe gerne Zeit mit mir allein							
Ich ändere gerne spontan meine Pläne							
Ich grübele oft über Dinge nach							
Schweigen halte ich gut aus							
Stört mich was, teile ich das sofort mit							
Mich bringt nichts so schnell aus der Fassung							
Fairness ist mir wichtig							
Ich plane voraus							
Mich zu bewegen bringt mir Spaß							
Ich lese gerne							
Ich spiele ein Musikinstrument							
Serien und/oder Filme schauen entspannt mich							
Ich fotografiere gerne							
Ich liebe es, zu verreisen							
Ich engagiere mich in einem Verein							
Ich habe einen großen Freundeskreis							
Ich tobe mich gerne künstlerisch aus							
Theater finde ich reizvoll							
Ich koche lieber selbst							
Ich bin handwerklich begabt							
Gärten finde ich schön							
Ich gehe auf Konzerte/Festivals							
Ich mag Haustiere							

INFOS FÜR MIE MENTOR*IN

Im Folgenden haben wir dir einige Anregungen, Texte und weiterführende Informationen bereitgestellt, die es dir erleichtern sollen, eine Vorstellung vom Mentoringprogramm zu bekommen. Die einzelnen Punkte werden in den Vorbereitungsworkshops besprochen und bearbeitet.

Allgemeine Rahmenbedingungen

Bedingungen einer erfolgreichen Mentoring-Beziehung:

- ▶ **Offenheit:** Mentor*in und Mentee müssen an einem offenen Austausch interessiert sein. Im Mentoring geht es u. a. darum, sich mit jenen Themen auseinanderzusetzen, die sonst nicht angesprochen werden, aber dennoch subtil wirken. Auch muss der*die Mentee Fehler und Schwächen offenbaren können – ohne Furcht vor möglichen nachteiligen Wirkungen haben zu müssen. Du musst also gut zuhören können und keine Frage deines Mentees ist zu dumm.
- ▶ **Vertrauen und Vertraulichkeit:** Im Mentoring-Prozess findet ein – z. T. sehr persönlicher – Austausch über Lebens- und Berufserfahrung, Führungsverhalten, Unternehmens- und Jugendkultur, informelles Wissen und subtile Botschaften statt. Dies setzt Vertrauen voraus. Mentee und Mentor*in müssen sich gewisse sehr können, dass das Besprochene nur nach interner Absprache weitergegeben wird. Es wird nicht über die Gespräche gesprochen, auch nicht mit den anderen Mentor*innen!
- ▶ **Keine hierarchische Zuordnung:** Mentoring ist keine hierarchische Beziehung und birgt keine Weisungsbezugnis. Es ist eine Beratungs- und Austauschbeziehung zwischen zwei Personen mit unterschiedlichem Erfahrungshorizont. Du bist also auf einer Ebene mit deinem Mentee!
- ▶ **Freiwilligkeit:** Mentoring beruht auf individuellen Engagement, das zusätzlich zu den alltäglichen Verpflichtungen geleistet wird. Dies setzt einen freien Entschluss voraus.

INFOS FÜR MIE MENTOR*IN

Im Folgenden haben wir dir einige Anregungen, Texte und weiterführende Informationen bereitgestellt, die es dir erleichtern sollen, eine Vorstellung vom Mentoringprogramm zu bekommen. Die einzelnen Punkte werden in den Vorbereitungsworkshops besprochen und bearbeitet.

Allgemeine Rahmenbedingungen

- ▶ **Verbindlichkeit und Regelmäßigkeit:** Die Mentor*in begleitet die*den Mentee bei der Lösung individueller Fragestellungen über einen sechsmonatigen Zeitraum. Das setzt voraus, dass Mentee und Mentor*in voneinander wissen, was sie aktuell beschäftigt. Dies kann nur über regelmäßigen Kontakt erreicht werden, durch den sich auch Verbundenheit entwickeln kann. Erfahrungsgemäß entsteht durch Verbundenheit Verbindlichkeit, die ebenfalls eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Mentoring-Beziehung ist. Verhalten sich Mentor*in oder Mentee unverbindlich, wird die andere Person bald ihre Motivation verlieren und die Kooperation wird im schlimmsten Fall nicht fortgeführt. **Dranbleiben!**
- ▶ **Wechselseitigkeit:** Mentoring ist ein wechselseitiger Prozess des Gebens und Nehmens. Beide Seiten lernen voneinander, denn auch der*die Mentor*in findet im Mentoring-Prozess die Gelegenheit, in deiner Berufssicht kritisch hinterfragt zu werden, neue Sichtweisen und bisher nicht wahrgenommene Problemlagen kennenzulernen. Um die Mentoring-Beziehung erfolgreich gestalten zu können, sollen sich Mentee und Mentor*in in einem der ersten Gespräche über grundlegende Vereinbarungen verständigen. Geeignete Rahmenbedingungen sind wichtig, um eine offene Gesprächskultur zu erzeugen und das Vertrauen zu fördern.

INFOS FÜR MIE MENTEE

Verantwortung dafür getragen, was in der Mentoring-Beziehung für Ergebnisse erzielt werden. Das setzt nicht nur bestimmte Kompetenzen voraus, sondern stellt auch konkrete Anforderungen an die Mentees.

Rolle und Aufgabe des Mentees

Im Mittelpunkt des Mentoring steht der Lern- und Entwicklungsprozess der Mentee. Als treibende Kraft in diesem Prozess besteht einerseits eine „Holschuld“ bei dem*der Mentor*in und andererseits wird selbst die

Sie als Mentee

- ▶ sind in der Lage, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und zu pflegen
- ▶ können offen über Ideen, Befürchtungen und Schwächen sprechen
- ▶ sind bereit, über die eigene Position nachzudenken und Ihr Thema kritisch in Frage zu stellen

Aufgaben eines Mentees

1. **Ziele setzen:** Sie formulieren klare Zielvorstellungen für den Mentoring-Prozess. Es ist Ihre Aufgabe, sich über die eigenen Pläne und Unterstützungswünsche bewusst zu werden. Zu Beginn der Mentoring-Beziehung verständigen Sie sich darüber mit dem*der Mentor*in und vereinbaren konkrete Themen und Maßnahmen, die Sie in Ihrer Zielerreichung fördern. Achten Sie allerdings darauf, die Ziele realistisch zu setzen und die Erwartungen nicht zu hoch zu stellen. Das führt zu Enttäuschungen auf beiden Seiten.
2. **Kontakt halten:** Es ist Ihre Aufgabe, den Kontakt zu halten und den*die Mentor*in über Ihren Entwicklungsstand zu informieren. Wenn Sie aktuelle Fragen haben, kontaktieren Sie Ihre*n Mentor*in zwischen den einzelnen Terminen (soweit vereinbart).
3. **Aktiv sein:** Bereiten Sie die Gespräche mit dem*der Mentor*in vor. Definieren Sie klar, um welchen Aspekt des Themas es Ihnen geht und welchen Beitrag Sie von Ihrem*r Mentor*in erwarten. Erarbeiten Sie ggf. erste Lösungsansätze für ein Problem. Halten Sie die Ergebnisse der Gespräche fest, z. B. in Form eines Kurzprotokolls.

INFOS FÜR MIE MENTOR*IN

Im Folgenden haben wir dir einige Anregungen, Texte und weiterführende Informationen bereitgestellt, die es dir erleichtern sollen, eine Vorstellung vom Mentoringprogramm zu bekommen. Die einzelnen Punkte werden in den Vorbereitungsworkshops besprochen und bearbeitet.

Allgemeine Rahmenbedingungen

Bedingungen einer erfolgreichen Mentoring-Beziehung:

- ▶ **Offenheit:** Mentor*in und Mentee müssen an einem offenen Austausch interessiert sein. Im Mentoring geht es u. a. darum, sich mit jenen Themen auseinanderzusetzen, die sonst nicht angesprochen werden, aber dennoch subtil wirken. Auch muss der*die Mentee Fehler und Schwächen offenbaren können – ohne Furcht vor möglichen nachteiligen Wirkungen haben zu müssen.
- ▶ **Vertrauen und Vertraulichkeit:** In der Mentoring-Beziehung findet ein – z. T. sehr persönlicher – Austausch über Lebens- und Berufserfahrung, Führungsverhalten, Unternehmens- und Jugendkultur, informelles Wissen und subtile Botschaften statt. Dies setzt Vertrauen voraus. Mentee und Mentor*in müssen sich gewisse sehr können, dass das Besprochene nur nach interner Absprache weitergegeben wird.
- ▶ **Keine hierarchische Zuordnung:** Mentoring ist keine hierarchische Beziehung und birgt keine Weisungsbezugnis. Es ist eine Beratungs- und Austauschbeziehung zwischen zwei Personen mit unterschiedlichem Erfahrungshorizont.
- ▶ **Freiwilligkeit:** Mentoring beruht auf individuellem Engagement, das zusätzlich zu den alltäglichen Verpflichtungen geleistet wird. Dies setzt einen freien Entschluss voraus.

INFOS FÜR MIE MENTOR*IN

Im Folgenden haben wir dir einige Anregungen, Texte und weiterführende Informationen bereitgestellt, die es dir erleichtern sollen, eine Vorstellung vom Mentoringprogramm zu bekommen. Die einzelnen Punkte werden in den Vorbereitungsworkshops besprochen und bearbeitet.

Allgemeine Rahmenbedingungen

- ▶ **Verbindlichkeit und Regelmäßigkeit:** Die Mentor*in begleitet die*den Mentee bei der Lösung individueller Fragestellungen über einen sechsmonatigen Zeitraum. Das setzt voraus, dass Mentee und Mentor*in voneinander wissen, was sie aktuell beschäftigt. Dies kann nur über regelmäßigen Kontakt erreicht werden, durch den sich auch Verbundenheit entwickeln kann. Erfahrungsgemäß entsteht durch Verbundenheit Verbindlichkeit, die ebenfalls eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Mentoring-Beziehung ist. Verhalten sich Mentor*in oder Mentee unverbindlich, wird die andere Person bald ihre Motivation verlieren und die Kooperation wird im schlimmsten Fall nicht fortgeführt. **Dranbleiben!**
- ▶ **Wechselseitigkeit:** Mentoring ist ein wechselseitiger Prozess des Gebens und Nehmens. Beide Seiten lernen voneinander, denn auch der*die Mentor*in findet im Mentoring-Prozess die Gelegenheit, in deiner Berufssicht kritisch hinterfragt zu werden, neue Sichtweisen und bisher nicht wahrgenommene Problemlagen kennenzulernen. Um die Mentoring-Beziehung erfolgreich gestalten zu können, sollen sich Mentee und Mentor*in in einem der ersten Gespräche über grundlegende Vereinbarungen verständigen. Geeignete Rahmenbedingungen sind wichtig, um eine offene Gesprächskultur zu erzeugen und das Vertrauen zu fördern.



Mentoring bietet in vielerlei Hinsicht die Chance, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln:

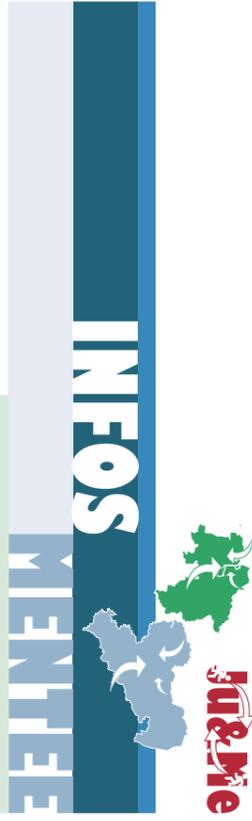
Weiterentwicklung: Im Mentoring-Prozess werden verschiedene Kompetenzen wie Kritik- und Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit und soziale Kompetenz (Selbstkompetenz, Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen, Kontaktfähigkeit) trainiert. Auch Ihre fachlichen Kompetenzen können Sie weiterentwickeln. Sie erhalten Einblick in die Lebenswelt des*der Mentors* Mentorin sowie in weitere Themen bspw. Soziale Medien, Jugendsprache, Herausforderungen in der Jugendkultur.

Wissensvermittlung: In den Workshops werden Themen vertieft behandelt, die die Mentees sich wünschen.

Orientierung: In der Mentoring-Beziehung werden individuelle Fragestellungen analysiert. Durch den*die Mentor*in lernen Sie andere Perspektiven und Erfahrungen kennen und erweitern dadurch Ihren Horizont.

Neue Kontakte: Über den*die Mentor*in können Sie u. U. weitere Kontakte knüpfen und Zugang zu Netzwerken erhalten, die Sie in Ihrer Fragestellung voranbringen können.

Chancen für Mentees



Wie werden wir begleitet?
Für alle Mentor*innen und für alle Mentees gibt es drei getrennte Fortbildungstermine zu unterschiedlichen Themen, je nach Interesse und Bedarf. Außerdem steht ein ausgebildeter Coach zur Verfügung, sollte es Probleme geben oder falls vertiefendes Feedback gewünscht wird.

Was passiert, wenn ich aus dem Programm unberücksichtigt aussteige?
Grundsätzlich sollte jede*r Bewerber*in bereit sein, bis zum Ende am Programm teilzunehmen. Ein Ausstieg ist möglich, sobald die aussteigende Person adäquat und zur Zufriedenheit des Tandempartners ersetzt werden kann.

Welche Vorteile habe ich?
Als Mentor*in erhalten alle Jugendlichen am Ende des Projekts ein Zertifikat über ihre Teilnahme am Projekt, das für den weiteren Lebenslauf verwendet werden kann. Außerdem erhalten alle Teilnehmenden interessante Einblicke in Politik, Kultur und Wirtschaft sowie in Entscheidungsstrukturen in ihrer Region. Nicht zuletzt kann man die Jugendsicht an entscheidenden Stellen vertreten und hat wirklich Einfluss.

Gibt es eine Vergütung?
Die Mentor*innen und Mentees arbeiten ehrenamtlich. Alle Fahrtkosten der Jugendlichen Mentor*innen werden über das Projekt erstattet. Die Teilnahme am Projekt wird öffentlichkeitswirksam begleitet.

Gibt es Voraussetzungen zur Teilnahme?
Du solltest:

- ▶ Ein Jahr aktiv sein, davon etwa ein halbes Jahr im Tandem arbeiten
- ▶ Lust am Gestalten haben

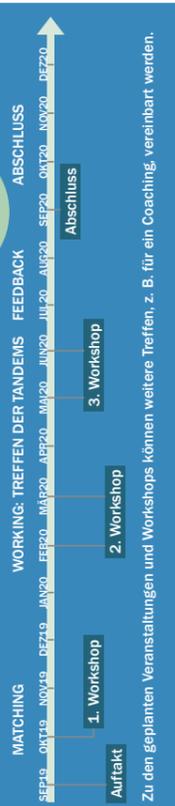
- ▶ Neugierde auf andere Sichtweisen haben
- ▶ an den Fortbildungsterminen teilnehmen (dreimal ein ganzer Samstag, Termine nach Absprache)

Wie lange läuft das Projekt?
Die Tandems treffen sich etwa ein halbes Jahr lang. Wie oft, entscheiden sie selber.

Wie oft muss ich als Mentor*in sein?
Wir suchen Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren.



Wie hoch ist der Zeitaufwand?



Zu den geplanten Veranstaltungen und Workshops können weitere Treffen, z. B. für ein Coaching, vereinbart werden.

Wer hatte die Idee?

Das Pilotprojekt Ju&Me ist ein vom Regionalmanagement Leipzig/er Muldenland in Kooperation mit dem Regionalmanagement Wesermünde-Süd entwickeltes Konzept zur Verbesserung des Dialogs und der Beteiligung von Jugendlichen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Finanziert wird das Projekt über die LEADER-Region.

Wer ist die Cluster Sozialagentur?

Die Kernaufgabe der Cluster Sozialagentur ist die Umsetzung von Projekten und Dienstleistungen für öffentliche und freie Träger, Wirtschaftsunternehmen und soziale Einrichtungen. Außerdem ist sie Träger der Jugendhilfe. Hierzu werden über 70 Festangestellte und rund 250 Fachkräfte auf Honorarbasis eingesetzt.
www.cluster-sozialagentur.de

Was ist LEADER?

LEADER steht für die „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ und ist ein Förderinstrument der Europäischen Union zur Stärkung und Weiterentwicklung der ländlichen Räume.

Mit der Förderung von Projekten in den zu Beginn der Förderperiode ausgewählten LEADER Regionen wird die nachhaltige Entwicklung in den ländlichen Gebieten unterstützt.

An wen kann ich mich wenden?

Bei Fragen wende dich gerne an

Cluster Sozialagentur
Anke Persson
persson@clustersozialagentur.de
05121 93593-43

Wie lange läuft das Projekt?

Die Tandems treffen sich etwa ein halbes Jahr lang. Wie oft, entscheiden sie selber.

Gibt es Voraussetzungen zur Teilnahme?

Sie sind ...

- ▶ Führungskraft in der Region
- ▶ bereit, ein Jahr im Projekt aktiv zu sein und ca. ein halbes Jahr im Tandem zu arbeiten
- ▶ ernsthaft interessiert, die Jugendsicht in Ihren Tätigkeitsbereich zu integrieren

Welche Vorteile habe ich?

Als Mentee erhalten Sie eine Eins-zu-Eins-Beratung zu Ihrer Arbeit aus Jugendsicht. Sie haben die Chance, im geschützten Rahmen ein sensibles Feedback zu Fragen z. B. des digitalen Auftritts, zum Umgang mit Fachkräftemangel oder Azubigewinnung, zu strategischen Entscheidungen oder zu Ihrem ganz persönlichen Thema zu erhalten. Sie vernetzen sich mit weiteren Führungskräften Ihrer Region und erhalten Fortbildungen zu zukunftsweisenden Themen.

Wie werden wir begleitet?

Für alle Mentor*innen und für alle Mentees gibt es drei getrennte Fortbildungstermine zu unterschiedlichen Themen, je nach Interesse und Bedarf. Außerdem steht ein ausgebildeter Coach zur Verfügung, sollte es Probleme geben oder falls vertiefendes Feedback gewünscht wird.

Gibt es eine Vergütung?

Die Mentor*innen und Mentees arbeiten ehrenamtlich. Alle Fahrtkosten der Jugendlichen Mentor*innen werden über das Projekt erstattet. Die Teilnahme am Projekt wird öffentlichkeitswirksam begleitet.

Was passiert, wenn ich aus dem Programm unberücksichtigt aussteige?

Grundsätzlich sollte jede*r Bewerber*in bereit sein, bis zum Ende am Programm teilzunehmen. Ein Ausstieg ist möglich, sobald die aussteigende Person adäquat und zur Zufriedenheit des Tandempartners ersetzt werden kann.



SMART VILLAGE

Breitband für Alle

ENTREPRENEURSHIP

KLIMAWALD

ATTRAKTIVE FREIZEITANGEBOTE

JUGENDTAXI

LANDWIRTSCHAFT 4.0

MOBILER HOTSPOT

